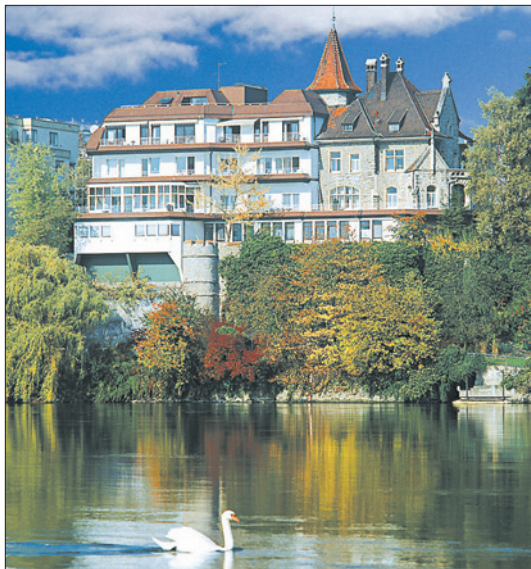


Private Klinik, aber für alle offen

Frauenklinik Rheinfelden. Hoch qualifiziert und hoch motiviert: Die ärztlichen Spezialisten wenden die neuesten Methoden bei Brustkrebs und Unterleibs-Operationen an. *Von Barbara Breitsprecher*



BECKENBODEN UND INKONTINEZ

„Minimalinvasive Eingriffe sind sinnvoll“

Interview mit Dr. Maik Hauschild, Chefarzt an der Frauenklinik Rheinfelden und Spezialist für Unterleibs- und Beckenboden-Operationen:



ZaS: Sie arbeiten vorwiegend mit minimalinvasiver Chirurgie, der sogenannten Knopfloch-Methode...

Maik Hauschild: Wir wenden die Methode sowohl bei bösartigen Tumoren als auch bei gutartigen Erkrankungen wie z. Bsp. für Gebärmutterentfernung an. Wir arbeiten dabei am Bildschirm und für unsere Instrumente brauchen wir nur kleine Löcher in der Bauchdecke. Durch den Einsatz spezieller Instrumente können wir so Tumore bis zu 1,5 kg entfernen. Somit ersparen wir den Patientinnen einen Bauchschnitt. Wir haben damit kaum Wundheilungsstörungen, die Patientinnen können nach drei Tagen aus der Klinik nach Hause gehen und sind kürzere Zeit arbeitsunfähig. Sie haben weniger Schmerzen und kommen mit dieser Methode wesentlich schneller auf die Beine.

ZaS: Nimmt die Inkontinenz bei Frauen zu?

Hauschild: Die Fälle nehmen durchaus zu. Aber gerade bei älteren Frauen gab es schon immer eine große Zahl an Inkontinenzbeschwerden. Darüber hat früher nur niemand gesprochen. Die Behandlungsmethoden sind heute wesentlich schonender. Früher hat man in einer großen Operation die Ge-

bärmutter heraus genommen. Heute gibt es auch hier minimalinvasive Eingriffe, was gerade auch für ältere Patientinnen sinnvoll ist, denen eine lange Narkose nicht zuzumuten ist. Wir haben einen Oberarzt, Dr. Viktor Schyrba, der sich speziell mit dem Thema Inkontinenz befasst, und beispielsweise auch die Methode anwendet, bei der die Harnröhre mit einem speziellen Kunststoff umspritzt wird und die Frauen damit ihr Wasser wieder halten können.

ZaS: Sie kommen von der Charité Berlin. War das kein großer Schritt, von Berlin ins kleine Rheinfelden?

Hauschild: Ein guter Schritt. Das hier ist die einzige private Frauenklinik in Deutschland. Das hat den Vorteil, dass man extrem rasch Neuerungen durchsetzen kann, und dass man hier alles an die Hand bekommt, was man für eine gute Medizin braucht. Wir arbeiten mit schwarzen Zahlen und haben unser Personal von acht auf zwölf Ärzte aufgestockt. Alle sind hoch motiviert. Das alles sind optimale Bedingungen zum Arbeiten.

ZaS: Sie gehören zum Leitungsgestirn der Klinik...

Hauschild: Zusammen mit Dr. Dieterich und Anke Windisch, unserer Klinik-Managerin. Wir drei setzen uns jede Woche zusammen, und dann werden alle wichtigen Entscheidungen getroffen und kurzfristig umgesetzt.

ZaS: Das Arbeitsklima war für Sie also auch entscheidend?

Hauschild: Als ich hierher kam, um mich zu vorzustellen und vorzuoperieren, da habe ich staunend bemerkt, was für eine freundliche Luft hier durchs Haus weht. Diese Klinik ist wirklich anders als andere Kliniken.

Anmutig schmiegt sich das Anwesen der Frauenklinik Rheinfelden an das Ufer des Rheins, die Szenerie könnte einer Serie wie der „Schwarzwaldklinik“ entsprungen sein. Und doch ist alles ganz real, und hinter der Idylle verbirgt sich eine der modernsten medizinischen, diagnostischen und pflegerischen Einrichtungen.

Die Frauenklinik Rheinfelden ist ein privat geführtes Krankenhaus in überschaubarer Größe, 54 Betten, mit hoch qualifizierten Ärzten und hohen Ansprüchen. Und das Beste: Egal, ob gesetzlich oder privat versichert, die Klinik steht allen Patientinnen offen. Sie können damit den Vorteil eines modernen Akutkrankenhauses, verbunden mit allen Annehmlichkeiten einer privaten Leitung in Anspruch nehmen. Die Schönheit des Klinikgebäudes, das sonnige Ambiente und die komfortablen Zimmer tragen dazu bei, dass sich die Patientinnen schnell erholen und wieder gesund werden.

Hier in Rheinfelden, wo die zwischenzeitlich stark erweiterte Klinik seit 1957 besteht, widmen sich das spezialisierte Mediziner-Team mit den leitenden Ärzten Dr. Holger Dieterich, Dr. Maik Hauschild, Dr. Kerstin Weinand und Dr. Viktor Schyrba den Bereichen Geburtshilfe, Gynäkologie, Brustzentrum und Brustkrebsbehandlung sowie ästhetisch-plastische Chirurgie und Beckenboden. Ein großes Renommée hat sich die Frauenklinik Rheinfelden bei der Behandlung von Brustkrebs erworben. Ziel ist hierbei, den Patientinnen einen individuellen Behandlungsplan anzubieten.

Seit einem Jahr ist die Frauenklinik Rheinfelden, die nach den Richtlinien der Deutschen Krebsgesellschaft zertifiziert ist, auch als erste private Frauenklinik in Deutschland akademisches Lehrkrankenhaus. Damit können junge Mediziner ihr Praxissemester in dem Rheinfelder Haus absolvieren. Zudem werden Fortbildungen, Workshops sowie Fachärztekongresse und Live-Operationen organisiert.

500 Geburten im Jahr und rund 2500 operative Eingriffe, davon 500 ambulant, verbucht die Frauenklinik Rheinfelden. Die Klinikleitung ist überzeugt: Die betriebswirtschaftliche Ausrichtung der Klinik sowie das private Management fördern fortschrittliche Operationsmethoden. Die Schlüsseloch-Chirurgie trägt dabei maßgeblich zu kürzeren Liegezeiten bei, die sich auf 3,4 Tage gegenüber herkömmlichen Operationsmethoden verkürzen.

Das Rheinfelder Ärzteteam hat eine neue operative Strategie erarbeitet, um den Brustaufbau und die Brustrekonstruktion nach Krebs mit

Eigengewebe sicherer zu machen. Das Brustzentrum Rheinfelden ist mit über 300 betreuten Neuerkrankungen im Jahr das führende Brustkrebszentrum in Südbaden.

Eine andere Spezialität ist die minimalinvasiven Chirurgie, die sogenannte Knopflochchirurgie, die einen großen medizinischen Vorteil für die Patientinnen bringt. Die Ärzte gehen davon aus, dass es heutzutage Standard sein sollte, bei gynäkologischen Erkrankungen schonend minimalinvasiv zu arbeiten. So gibt es ihrer Erfahrung nach fast keine Fälle mehr, die sich nicht mit dieser Methode operieren lassen.

Auch im Bereich Inkontinenz wendet die Frauenklinik Rheinfelden in den meisten Fällen diese fortschrittliche Technik an. Betroffen von ungewolltem Urinabgang sind vor allem ältere, aber auch jüngere Frauen nach einer Schwangerschaft.



BRUSTKREBS UND REKONSTRUKTION

„Frauen sollten auf Zertifizierung achten“

Interview mit Dr. Holger Dieterich, ärztlicher Direktor und Eigentümer der Frauenklinik Rheinfelden und Spezialist des dortigen Brustzentrums:



ZaS: Ihre Eltern, beide Ärzte, haben die Klinik 1957 gegründet...

Holger Dieterich: Und zuvor war die Klinik eine Praxisklinik, die von meiner Großmutter geführt wurde. Ein ganz alter Familienbetrieb also. Ich selbst leite die Klinik seit 30 Jahren.

ZaS: War es für Sie je die Frage, ob dereinst die Klinik übernehmen würden?

Dieterich: Nein, für mich stand das immer fest, dass ich das machen würde. Die Arbeit als Arzt, als Operateur und als Manager dieses mittelständischen Unternehmens macht mir großen Spaß. Und die nächste Generation steht schon bereit. Mein Sohn wird auch Frauenarzt, er macht gerade seine Facharzt Ausbildung in Rostock und hat bereits klar signalisiert, dass er unsere Klinik dereinst übernehmen möchte.

ZaS: In Zeiten, in denen die Gesundheitspolitik ein so schlechtes Image hat, wo viele Krankenhäuser dicht machen, wie schaffen Sie da eine solche Erfolgsstory?

Dieterich: Da steckt eine Vision dahinter. Zu zeigen, dass man an einem Ort wie Rheinfelden in einem Familienunternehmen Spitzenmedizin leisten kann. Wir sind ein super Team.

Wir haben 130 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und pflegen ein sehr angenehmes persönliches und familiäres Umfeld. Unser Betrieb wird nicht verwaltet, er wird gemanagt. Verwaltung beinhaltet immer etwas Trübes. Wir haben im Prinzip vier Standbeine: Gynäkologie, Brustzentrum, plastische Rekonstruktionschirurgie und Geburtshilfe. Wir haben uns spezialisiert auf die Brustchirurgie, gerade im Bereich Brustkrebs und plastische Rekonstruktion. Und im Bereich Beckenboden und endoskopische Operationen haben wir uns ebenfalls spezialisiert.

ZaS: Sie arbeiten ohne Fördermittel...

Dieterich: Das kommt uns jetzt zugute. Wir haben immer gelernt wirtschaftlich und ohne Fördermittel zu arbeiten. Wir sind die eigentlichen Gewinner dieser Entwicklung, **ZaS:** Sie selbst sind Spezialist für Brustkrebs-Behandlungen. Nehmen diese Fälle zu?

Dieterich: Ganz deutlich. Fünf Prozent der Fälle sind genetisch vorprogrammiert. Außerdem werden die Frauen auch immer älter, die Wahrscheinlichkeit nimmt auch damit zu. Wir sind ja hier eines der wenigen zertifizierten Brustzentren. Das ist ein Qualitätsmerkmal, auf das sollten Patientinnen achten. Deutschlandweit gibt es etwa 50 bis 60 solche zertifizierten Brustoperateure, deren handwerkliches Geschick bei einer OP geprüft wird. Ich selbst bin einer davon, der einzige in Südbaden. Andersorts wird operiert und danach ein plastischer Chirurg hinzugezogen. Der ist aber nicht immer auf die Brust spezialisiert. Wir entsprechen mit solch einer zertifizierten Spezialisierung übrigens einer Forderung des europäischen Parlaments.